

**Steinberg, Silke: Ein Schlesier in Ostpreußen. An diesem Wochenende wird in Ellingen die Werkschau mit Graphiken von Heinrich Wolff eröffnet. In: Das Ostpreußenblatt, Folge 27, 07.07.1984, 9.**

---

[9]

Vielleicht auch wird die Nachwelt das geistige Bild dieses zum Ostpreußen umgewandelten Schlesiers deutlicher aus seinem Werk herauslesen als es die Zeitgenossen können, in deren Mitte er noch als Schaffender steht. Erst diese Nachwelt kann es entscheiden, ob die Grübelei des Schlesiers, die aus der spukhaften Totentanzstimmung seiner bekenntnisartigen Sepiabilder spricht, ob die kritisch eindringliche Betrachtungsweise der meisten seiner Bildnisse das im Tiefsten Bestimmende der Kunst Heinrich Wolffs gewesen ist - dieses Deutschen, der wie Tausende vor ihm aus einem anderen deutschen Land in die Grenzmark im Osten kam, um als ihr Kind und Repräsentant weiterzuleben.“

Man schrieb das Jahr 1932, da keine Geringere als Agnes Miegel diese Zeilen über den Graphiker und langjährigen Akademieprofessor Heinrich Wolff in einem der „Bilderhefte des Deutschen Ostens“ veröffentlichte. Mehr als vierzig Jahre nach dem Tod des Künstlers - er starb im März 1940 in München - mußten vergehen, da sich die Nachwelt seiner besonders erinnerte. Nach Ravensburg ist nun das Kulturzentrum Ostpreußen im Deutschordensschloß Ellingen Ort einer Ausstellung mit Werken von Heinrich Wolff; es ist die größte Werkschau seit dem Tod des Künstlers. Zusammengestellt wurde sie von Dr. Werner Timm, Direktor der Ostdeutschen Galerie Regensburg, die diese Ausstellung später ebenfalls einmal präsentieren wird. Dr. Werner Timm hat auch den ausgezeichneten Katalog über Heinrich Wolff zusammengestellt, der neben Erläuterungen zu den ausgestellten Arbeiten, einer ausführlichen Biographie auch einführende Worte Dr. Timms zum Werk Wolffs enthält. „Über 30 Jahre war Wolff ... erfolgreich in Königsberg tätig. In der Kupferstichklasse wie in der gleichzeitig mitbetreuten Elementarklasse hat Wolff bei seinen Schülern das Interesse an der Graphik geschickt zu fördern gewußt, vermittelte ihnen das nötige handwerkliche Können und wies in Ausstellungen in den Atelierräumen - etwa von Radierungen Rembrandts - auf die große Kunst der Graphik hin“, erläutert Dr. Timm die Bedeutung des Schlesiers, der 1902 von Dettmann an die Königsberger Kunstakademie berufen wurde, nachdem er vorher in Breslau, Berlin und München studiert hatte und mehrfach mit Preisen ausgezeichnet worden war. Bevor er dem Ruf Dettmanns an den Pregel folgte, hatte Wolff 1900 gemeinsam mit Ernst Neumann eine graphische Privatschule in der bayerischen Metropole gegründet.

„Wolff hat sich mit seiner neuen Wahlheimat im Norden weitgehend identifiziert und wurde bald zu einem der bekanntesten Repräsentanten der ostpreußischen Kunst“, weiß Dr. Timm zu berichten. „1927 war Heinrich Wolff maßgeblich an der im Berliner Schloß veranstalteten Ausstellung ‚Ostpreußische Kunst‘ beteiligt, die erstmalig in diesem Umfang in Ostpreußen tätige Künstler vorstellte und nach Wolffs eigenen Worten hinweisen wollte auf die Kräfte, die in verschiedener Weise künstlerische Nahrung sogen aus Deutschlands östlichster Provinz.“

„Unbeschadet der Verpflichtung als akademischer Lehrer gelangt Wolffs Porträtkunst erst in Königsberg zur vollen Entfaltung. Es ist offensichtlich Wolffs Verdienst,

speziell dem graphischen Porträt in Königsberg wieder Ansehen verschafft, überhaupt die Druckgraphik wieder populär gemacht zu haben.“

So sind denn in der Ellinger Ausstellung neben reizvollen Landschaften, Aktdarstellungen und Städtebildern vor allem auch Porträts zu sehen. Bildnisse von Akademiekollegen, von Künstlern, Wissenschaftlern, Schriftstellern - von Menschen, die das Leben im damaligen Königsberg mitgeprägt haben und auf diese Weise nicht zuletzt auch ein Bild der Zeit widerspiegeln. Die Ausstellung, die durch zahlreiche Leihgaben von Katharina Eßlinger-Lahrs, einer Großnichte Wolffs, und von Michael Schiff, einem Enkel des Künstlers, bereichert wurde, wird am Sonnabend, 7. Juli, 11 Uhr, durch den stellvertretenden Landesvorsitzenden der Landesgruppe Ostpreußen in Baden-Württemberg, Dietrich Zlomke, eröffnet. Die Einführung hält Dr. Werner Timm, Regensburg. Die Werkschau wird dienstags bis sonntags von 9 bis 12 Uhr und von 13 bis 17 Uhr bis zum 1. August zu sehen sein.

Wer keine Gelegenheit hat, die Ausstellung zu besuchen, der kann den hervorragend ausgestatteten Katalog (60 Seiten mit 68 Abbildungen, Format 20,8 x 20 cm) zum Preis von DM 8,- zuzügl. Porto direkt bei der Ostdeutschen Galerie Regensburg, Dr.-Johann-Maier Straße 5, 8400 Regensburg, oder bei der Landsmannschaft Ostpreußen, Bundesgeschäftsstelle, Parkallee 84-86, 2000 Hamburg 13, bestellen.  
Silke Steinberg.